Gassigespräche

Meine Yvonne und ich sind auf Gassitour durch den Stadtpark. Ich habe meinen alten Kumpel Helmut sofort entdeckt, "Hier bin ich Hund, hier darf ich's sein!" Endlich Freilauf..., wir flitzen durch den Park.
Wie ein Pfeil schieße ich auf ihn zu und begrüße meinen Riesenschnauzer. Wir bellen uns freudig an, tollen und springen gemeinsam über die Wiese. Zwischendurch schnappen wir leicht nacheinander. Irgendwann liegen wir sportlich erschöpft im Gras. Freundschaftlich schleckt mir Helmut über den Kopf, erst einmal Luft holen.
Ausgiebig hechelt er: “Freue mich dich zu sehen! Endlich mal unter Hunden ohne Stress herumtoben und die Freiheit genießen. Zu Hause hängt irgend etwas in der Luft!”
Leise knurre ich ihm in sein Ohr: “Ach Helmut, ich weiß mehr, als mir lieb ist! Alter Kumpel, dein Herrchen will sich fortpflanzen!”
Der Riesenschnauzer macht einen Luftsprung, er ist überaus begeistert: “Das ist doch super! Ich habe mir schon lange ein paar kleine Menschenkinder gewünscht, denen ich wieder hinterherjagen kann!”
Helmut wedelt wie verrückt mit dem Schwanz, hüpft im Kreis und freut sich riesenschnauzerriesig!
Ich konnte ihm nicht die Wahrheit sagen, jedenfalls nicht die Ganze! Das würde er gar nicht verstehen, ich verstand das ja auch nicht. Fortpflanzung der Art diente doch einer guten Sache! Wo kämen wir den hin..., ohne? Unsere Gene müssen sich vervielfältigen und Früchte tragen. Bei einem Wurf müssen doch wenigstens sechs bis zehn Welpen geworfen werden.
Unsere Vorfahren, die Wölfe sorgen dafür, dass wenigstens der Stärkste überlebt. Heutzutage gibt es Tierheime, dort ist alles geregelt, alle überleben. Die Kleinen sind so niedlich, deshalb

haben sie Glück und kommen erst später ins Heim..., wenn die Sommerferien vor der Tür stehen.
Bei den Menschen ist das ähnlich. Hier in Deutschland gibt es Futter satt bis an das Lebensende, ärztliche Grundversorgung. Kein Hund muss hier erfrieren oder verhungern!
In anderen Ländern möchte ich eigentlich nicht geboren werden. Was mir Straßenhund Luca alles erzählt hatte! Dort musste er, als Straßenhund alleine klarkommen. Luca hatte eine gnadenlose Verfolgung hinter sich.
Seit einem halben Jahr wohnt der Gerettete hier. Sein Flug wurde von Familie Müller übernommen. Dafür ist er unendlich dankbar! Aufgrund seiner traumatischen Erlebnisse wird Luca therapiert.
'Ach, was bin ich gut aufgehoben bei meiner Yvonne!', stelle ich fest. Allen Haustieren sollte es so gut gehen wir mir.
Ich muss in die Politik, dort werde ich die Vierbeinerpartei gründen. Waldi, Parteichef der VBP! In unserem Parteiprogramm steht: Gleiche Rechte für Tiere und Menschen! Tägliches Gassi gehen wird zur Pflicht, jeder bekommt einen Hund oder eine Katze!
Die Gesundheit und Fitness müssen gestärkt werden. Weniger Vereinsamung, die Empathie wird angeregt, Kriege werden dadurch vermieden! Diese Auswirkungen auf unser Leben..., endlich sehen wir unsere Nachbarn wieder!
Plötzlich ist Zeit für ein Gespräch, wir werden regelrecht in Gespräche oder Hundeleine verwickelt. Es wird Sport getrieben, auch wenn es nur darum ging, die Hundekacke einzutüten. Solche Friedfertigkeit zahlt sich aus. Nicht auszudenken, würden wir uns alle miteinander vertragen.
Waldi und Helmut spielen fröhlich miteinander. Cordula sieht belustigt zu und denkt: 'Sieh nur die Beiden, die zwei haben keine Sorgen, die genießen den Augenblick!’
"Hallo Frau Doktor!", ruft Yvonne über die ganze Wiese.

Cordula sitzt schon wieder auf der Trauerbank unter der Trauerweide: 'Na hoffentlich kommt, die jetzt nicht schon wieder herüber, und spricht mich an!'
Es kam, wie es kommen musste. Gut gelaunt und mutigen Schrittes stapft Yvonne zu Cordula: 'So eine gut aussehende Frau mit soviel Kohle, die kann doch keine Probleme haben. Was die an einem Tag für Klamotten ausgibt, davon muss ich den ganzen Monat leben oder zwei? Diese neue Vorstadtvilla mit Pool, Wintergarten und drei Garagen, was konnte sie sich noch wünschen. Warum wirkt Cordula nur so traurig und in sich gekehrt? Macht Geld alleine auch nicht glücklich?'
Sie bleibt vor Cordula stehen, sie hat noch die Hundekoottüte in der Hand. An der Trauerweidenbank steht ein Mülleimer, in den wird das Mitbringsel entsorgt. Umständlich nimmt Yvonne ein Feuchttuch aus ihrer Tasche und reinigt sich ihre Hände. Danach wird Cordula höflich begrüßt.
"Cordula verstehen unsere Hunde sich nicht prächtig? Waldi ist ganz verrückt nach Helmut!", plappert mein Frauchen herzlich drauflos, "Darf ich Cordula zu ihnen sagen? Ich traue mich gar nicht, sie darauf anzusprechen aber ich kann, das nicht länger mit ansehen. Sie wirken so zerstreut und irgendwie traurig? Das ist mir gestern schon aufgefallen. Kann ich ihnen helfen?"
Cordula sieht den beiden Hunden nach, sie rutscht auf der Bank nervös ein Stück nach links.
"Ach, ist ihnen das aufgefallen. Da sind sie aber die Einzige, nicht mal mein Mann hat das bemerkt.", flüstert Cordula den Tränen nahe.
Erschrocken sieht mein Frauchen sie an: "Männer, fällt denen so was auf? Außerdem ihr Mann ist ja nun wirklich schwer beschäftigt. Der hat ja kaum zum Gassi gehen!"
Da wird sie jäh von Cordula unterbrochen: “Genau das ist es! Wo treibt er sich herum, dieser kleine Mistzwerg! Bei mir jedenfalls nicht!", aufgeregt fährt sie fort, “Ich kann nicht mehr! Die Uhren in meine kleinen harmonischen Welt sind

stehengeblieben! Mein Glück, mein Leben soll alles vorbei sein, nur weil mein Mann einer läufigen Hündin hinterher stellt. Ich weiß nicht mal, wer sie ist!” Yvonne ist vollkommen perplex. Mit diesem Wutausbruch hatte sie nicht gerechnet. Die Frau Doktor war immer so freundlich reserviert. Es schien, als ob selbst ihre Privatsphäre unter das Arztgeheimnis fielen. Peinlich berührt denkt sie: 'Hilfe, was soll ich tun?'
Cordula hatte Yvonnes vollstes Mitgefühl, sie tritt an die betrogene Ehefrau heran und drückt sie: “Aber, aber Frau Doktor Callipo, ähm Cordula, da irren sie sich bestimmt, entschuldige du. Jetzt werden erst mal die Tränen abgetrocknet. Wie kommst du den darauf, das würde er doch nicht tun! Oder doch? So eine liebe, kluge und sexy Frau kriegt der doch nie wieder!"
Mein Frauchen versucht sie zu trösten, was aber kaum gelang. Cordula ist mit ihren Nerven am Ende.
Alles erzählt sie... , alles. Es sprudelt geradezu aus ihr heraus. Die ganze Geschichte mit der neuen, verdächtigen Unterwäsche, dem teuren Parfüm, seinem Zeitmangel.
Aber das sind nur noch mehr Beweise, für die Richtigkeit von Theodoras Wahrsagung. Die Schamesröte steigt Cordula ins Gesicht, als sie Yvonne von Theodora erzählt. Ahnungsvoll war sie zu der Wahrsagerin hingelaufen oder in der Hoffnung, fast unsichtbar dorthin geschlichen, das die Hoffnung zuletzt stirbt.
Völlig ausgepowert und mit hängender Zunge liegen wir neben der Bank. Wir hören den Ausführungen von Cordula gelangweilt zu. Helmut und mir ist das total unverständlich, wir Hunde ticken völlig anders. Wieso macht Cordula jetzt auf Burn out? Das ist doch kein Grund?!
Langjährige Liebesbeziehungen: “Was ist das?”
Unsere Liebesbeziehungen sind kurz und heftig, und das ist auch gut so! Schließlich sind wir Rüden nicht für die Aufzucht der Welpen verantwortlich. Das wäre ja noch schöner! Gefiepe

und Geplärre den ganzen Tag. Nicht umsonst haben wir kein funktionstüchtiges Gesäuge. Die haben vielleicht Probleme!
Yvonne muss sich mich erst einmal auf die Trauerbank neben Cordula setzen. Die Weide trauert ihnen traurig zustimmend zu. Sie hatte schon mehr traurige Geschichten gehört, schließlich kam der Name nicht von ungefähr. Wir sprachen über die Männer, was ein längeres Gespräch wurde.
Schließlich verbrüderten wir uns, verschwesterten uns. Yvonne via Sherry Holms und Cordula via Doktorin Watson auf der Suche nach der Wahrheit, im Dienste der Gerechtigkeit.
Für alle betrogenen Ehefrauen in unserer Kleinstadt, unserem Land, in Portugal, da fahren wir immer in den Urlaub hin, Kampf dem Ehebrechern, Kampf den Männern, die sich nicht an Haushalt und Aufzucht der Jungen beteiligen, Kampf den Stehpinklern.
Ok, jetzt übertrieben wir: “Yvonne, ein Plan muss her, ein geplanter, nicht kopflos geplanter Plan. Wir müssen in die Planschmiede, das geht nur bei dir. Dort können wir unbeobachtet Alkohol trinken, den ich mitbringe.”
Der war noch von der letzten Schickimickiparty mit Doktor Janert und Doktor Schade und einhundert anderen schicken Gästen übrig.
Cordula erzählt weiter: “Stell dir vor, wir hatten sogar ein Eventmanager, wozu auch immer. Der hat unseren Garten in "Tausend und eine Nacht" verwandelt. Dabei hätte mir eine Nacht, allein mit meinem Schatzi mehr gebracht. Dieses gigantische Zelt und die Bauchtänzerinnen, für die brennenden Fackeln mussten wir sogar noch einen Feuerlöscher besorgen. Falls jemand alkoholisiert abfackelt.”
Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus: “Das war bestimmt super schön aber die Kosten! Oder hast du die Rechnung gleich mit abgefackelt?”
Wir zwei brachen in ein herzhaftes Gelächter aus.

Cordula berichtete weiter: “Nein, nein! Mein Herold hatte doch unseren findigen Steuerberater Windhundwilli mit eingeladen. Der hatte direkt eine Steuererleichterungstheorie, um das Ganze gewinnbringend abzusetzen. Dieser ganze Champagner, die restlichen Flaschen blubbern noch in unserem Keller.”
Unsere Verabredung stand fest, wir wollten uns am nächsten Abend treffen.
Endlich ist es soweit! Kurz vor sechs klingelt es Sturm, meine Freundin Cordula steht draußen.
Ich rufe laut: "Immer herein, die Tür ist offen. Ich bin in der Küche!"
Die Haustür klappt..., kurze Zeit später steht Cordula hinter mir. Sie freut sich mich zu sehen und drückt mich zur Begrüßung herzlich an sich. Neugierig schaut sich meine Freundin bei mir um.
"In deiner Küche ist es aber gemütlich! Ich habe uns etwas Leckeres mitgebracht!", kichert Cordula und nimmt den Champagner aus ihrem Korb.
Vorsorglich stellt sie ihn auf den Küchenschrank ab, zwei Flaschen stehen zum Verzehr bereit. Die Etiketten versprechen in einer exquisiten Schnörkelschrift, ihren elegant luxuriösen Genuss.
Der Champagner kommt frisch aus dem Eisfach. Gekühlt und beschlagen läuft die Flüssigkeit an den Flaschen herunter. Der Küchenschrank bekommt einen feuchten Abdruck vom runden Bodenrand. Ich greife zum Küchentuch und wische die eisige Flüssigkeit weg. Schnell lege ich noch einen Untersetzer darunter.
"Eine Flasche stelle ich in den Kühlschrank, beide werden wir ja wohl nicht schaffen!", wende ich mich lachend an meine Freundin.
Cordula setzt sich gerade auf meine Eckbank, sie sieht mir dabei zu, wie ich ein paar Canapes für uns vorbereite.

"Edel, edel! Kann ich da nur sagen. Man lebt ja nur einmal! So etwas habe ich noch nie gekauft.", bemerke ich auf den Alkohol zeigend.
"Warum auch!", antwortet mir Cordula, "Deshalb habe ich ja gleich welchen für uns mitgebracht, Reserven aus dem Keller. Sozusagen steuerfrei abgesetzt und vom Finanzamt finanziert!”
Belustigt öffnet sie die Flasche mit einem lauten Knall, erschrocken springe ich auf und lasse alles stehen und liegen. Meine Freundin treibt mich an: “Schnell, wo hast du Gläser!”
Der Champagner sprudelt fröhlich oben heraus, dann rinnt er feinperlig den Flaschenhals herunter. Sofort reiße ich die Tür von meinem Hängeschrank auf, eine Kaffeetasse wird von mir unter die geöffnete Flasche gehalten. Dieses teure Zeug..., jeder Tropfen muss gerettet werden .
“Hilfe, so schnell lässt du die Korken fliegen. Ich muss ja wenigstens noch die guten Sektgläser aus dem Wohnzimmer holen!”, sprudelt es mir heraus, passend zum Schaumsprudeligen.
Mit Verachtung koste ich das Getränk und verziehe mein Gesicht: “Also, ich bin eher der Asti Trinker. Deine Schikimikifreunde trinken leider nur Champagner. Dieses Blubberwasser, den können wir nicht mal zum betrinken nehmen. Das sind für mich sinnlose Geldausgaben, die möchte ich mir nicht leisten.”
Cordula trinkt aus der Tasse, leckt sich über ihre Lippen, und wir prosten uns zu.
Spaßig ergreift sie die Gelegenheit, um mich aufzuklären: “Mir schmeckt es, du fragst dich bestimmt, warum kaufe ich Alkohol? Um mich zu betrinken oder zu beschwipsen, meine Sorgen und Nöte zu benebeln und mir Mut und Charakterstärke anzueignen.”
Cordula und ich sind in bester Stimmung, ein schöner Abend nimmt seinen Anfang.

Frau Berendt läuft gerade vorbei und sieht das Licht in meiner Küche. Neugierig verdreht sie sich ihren Hals, um etwas zu erspähen.
Sie braucht nicht wissen, wer bei mir zu Besuch ist. Ich muss das Küchenfenster schließen und die Jalousie herunterlassen. Augen und Ohren gibt es genug in der Nachbarschaft.
Dann wende ich mich wieder meiner Freundin zu: “Mit Champagner bekomme ich nur Bauchschmerzen, Schluckauf und Sodbrennen. Diese trockene Zeug, trocknet nicht nur meinen Rachen aus, ich kann förmlich nicht mehr sprechen, weil mir die Zunge am Gaumen klebt. Am schlimmsten ist, dass mein Gehirn ausgedörrt!”
Wüstenklima im Ideengetriebe, Sandsturm auf der Gedankenbahn. Die Karawane muss weiterziehen, und wir brechen erst einmal in die Oase meiner Kellerbar ein. Dort finden die verdurstenden Freundinnen endlich Flüssigkeiten, um einen brauchbaren Plan zu schmieden.
“Also Cordula, diesen Champagner brauchst du nicht mehr mitbringen, bei Scheidung lässt du den bitte bei Callipo. Soll er sich den doch in seine Haare schmieren. Damit kann er sich nicht mal seine Geliebte schön trinken! Hi, hi, hi..!”, schnickere ich, angesäuselt liegend zwischen zwei Barhockern.
“Genau!”, tönt Cordula aus der Couchecke, auf der sie mit dem Kopf nach unten liegt, “So viel Spaß hatte ich schon lange nicht mehr! Callipo habe ich erzählt, ich bin beim Krimidinner in der Weinstube am Markt."
"Und das..., hat er dir geglaubt?", frage ich nach.
Cordula muss kurz überlegen, bevor sie mir antworten kann. Sie nimmt noch einen großen Schluck aus ihrem Glas..., inzwischen hatten wir die zweite Flasche geöffnet. Der Champagner wurde von meiner Freundin mit in den Keller geschleppt, er scheint ihr zu schmecken.
"Ich hatte das Gefühl, dass er mich merkwürdig teilnahmslos angeschaut hat. Ob er meine Notlüge überhaupt bemerkt hat?

Ach, egal! Ich hoffe unser Plan wird nicht kriminell, obwohl ein bisschen auf dem Fahrwasser der Kriminalität, würde ich schon gern surfen! Endlich wieder aus einer dunklen, blutleeren Ehegruft aufsteigen, in die Freiheit! Das alte,verrottete Leben und die unbrauchbaren, unliebsamen Geschöpfe aus der Vergangenheit konnten zu Staub zerfallen. In die Freiheit der geschiedenen Ehefrau, jedes zweite Wochenende Freiheit!”, klopf sie übermütig Sprüche.
Unsere Stimmung wurde immer ausgelassener..., die Musikanlage dröhnt in voller Lautstärke. Die Bässe lassen die Gläser im Barschrank vibrieren. Der Champagner hatte sich wahrscheinlich auf unsere Ohren gelegt, und er macht uns taub. Waldi und Helmut hatten sich nach oben verzogen, diese Lautstärke konnten ihre Ohren nicht vertragen.
Wir tanzten erst einmal eine Runde zu Achtziger Jahre Rhythmen. "Hurra, hurra die Villa brennt" oder "Neunundneunzig Jahre Pech", schrien wir die Hits um. Herrlich, die Luft brannte vom Alkohol.
Völlig außer Atem ließen wir uns auf die Couch fallen. Herrlich..., ich erinnerte mich an mein Singledasein.
Mir fällt plötzlich noch etwas anders ein: “Komm Cordula, wir rauchen zuerst mal eine! Das waren noch Zeiten, als man überall rauchen durfte. Ich hatte vorhin eine angefangene Schachtel in der Schublade gefunden!”
Cordula fängt an zu lachen: “Du kommst auf Ideen, das ist nicht dein ernst! Wer weiß ob die noch brennen!”
Wir finden auch ein Feuerzeug…, sie brennen noch. Unsere Kippen halten wir übermütig in die Luft.
“Yvonne, ich habe schon seit Jahren nicht mehr geraucht, wahrscheinlich zuletzt in den Achtzigern!”, stelle ich übermütig fest.
Nach dem ersten Lungenzug belle ich mir die Lunge raus. Waldi schreckt auf und bellt gleich mit.

Ab da, wollte ich keinen alkoholischen Brandbeschleuniger mehr, nur noch feuerlöschende Getränke. Meine Kehle musste vom Brand gelöscht werden, außerdem hatte ich Kreislauf. Alles dreht sich karusselartig, ich klammere mich an der Sitzecke fest und ziehe mir die Decke über meinen Kopf. Dunkelheit soll mich vom Kreisel befreien. Hoffentlich muss ich mich nicht übergeben, und ich versuche einzuschlafen. Sicher ist der Champagner schuld. Dieses feinperlige Getränk perlt, perlig durch meinen Blutkreislauf. Jetzt ist er in meinem Kopf angekommen, und die Perlen zerplatzen eine nach der Anderen. Wie Knallerbsen, die mag ich sehr aber nicht in meinem Kopf! Oje, jede einzelne Explosion verursacht mir Kopfschmerzen.
“Aua”, jetzt sind mehrere Perlen auf einmal geplatzt, wisst ihr: "Das tut so weh!"
Schnell die Augen zu, morgen aufwachen und alles ist wieder gut. Ohne erbrechen und Kopfschmerzen..., ohne Kater.
Ich will keinen Kater, nur Waldi meinem Hund: “Cordula findest du alleine raus? Ich bin müde und brauche dringend mein Bett und meine Ruhe!”
Das ist ein gut gemeinter Rausschmiss. Meine Freundin steigt die Kellertreppe hinauf, sie kann sich meinem Vorschlag nur anschließen.
Oben angekommen, schaut sie sich noch einmal kurz um und sagt: “Yvonne, ich gehe jetzt. Helmut kennt den Heimweg, er beschützt mich!”
Unsere Planung musste bis frühestens morgen warten. Kaffee oder Tee sind das bessere Getränk für Sherry Holms und Doktorin Watson.
Wir bereuten nichts, diese Party war die Befreiung aus unserem Alltagstrott. Endlich wieder Frau sein, mit einer Seelenverwandten feiern, unbezahlbar. Das gibt Kraft für das, was kommen wird. Wir schaffen das! Ganz bestimmt, schaffen

wir das, auch ohne Alkohol. Aber was sein muss, muss sein!
Das Leben will gelebt werden.
Ich höre nur noch von weitem die Haustür klappen und verliere auf dem Weg ins Bett meine Klamotten. Nackt rolle ich mich in meine Decke ein und versuche einzuschlafen.